



Gedankenaustausch: Ausstellungsmacher Thomas Busch (links) und Künstler Ulrich Diezmann begutachten die Werke. Foto: niko

Bilder vom Werden und Vergehen der Landschaften

Der Berliner Künstler Ulrich Diezmann stellt seine Werke in der Fabrik für Kultur und Stadtteil

Düren. Ein sattes Gelb, ein sattes Grün und ein kräftiges Blau bestimmen das Bild. Schnell auf Papier gemalt, so wie von einem Beobachter in einem Zug, der eine Landschaft an sich vorbeihuschen sieht. Und dann doch plötzlich ist ein Fuchs, ein Hase oder eine Antilope im Bild. Die Bilder von Ulrich Diezmann erscheinen spielerisch und naiv und bestechen doch durch kontrollierte Abstraktion. Seit Freitag stellt der Berliner Künstler seine Serie Malerei auf Papier unter dem Titel „... und was sonst noch so springt“ in den Seminarräumen der Fabrik für Kultur und Stadtteil, Becker und Funck, aus. „Meine Bilder sollen neugierig

machen. Ich möchte, dass sie die Gedanken beim Betrachter ankurbeln“, sagt der Kreuzberger Maler Ulrich Diezmann über seine Ausstellung.

Viele Landschaften

Er hat schon viele Landschaften gemalt. Immer ging es ihm um das Werden und Vergehen von Landschaften im Wandel. Seine Landschaften sind leer. Kein Fluss, kein Berg, keine frei stehenden Bäume zieren die Bilder, die dem Auge des Betrachters dennoch Halt geben können. Sie sind auch nicht mit Zivilisationsbauten vollgestellt, sondern sind vielmehr die Essenz ei-

ner Landschaft. Entstanden sind sie aus der Fantasie des Malers. Die Farbgebung lässt an Landschaften zur Mittagszeit oder in der Abenddämmerung denken, an Landschaften unter prallem Sonnenschein oder an verschneite und kühle Impressionen, und doch können sie an jedem Ort der Welt Wirklichkeit werden. Er benutzt einfache Wandfarben, mit denen man schnell arbeiten muss und die man nicht mehr wegwischen kann. Hinzu kommen dann doch noch ein springender Hase, eine Antilope oder ein Fuchs. „Ich schneide Motive als Schablonen aus und sprühe sie mit Lack in das Bild“, erklärt Diezmann. Dabei

entstehen Wiederholungen, und man sucht ähnlich dem alten Memory-Spiel das nächste Windrädchen, das eine zweite Landschaft zielt.

Bis zum 31. Juli

Tempera und Sprühlack der Streetart-szene lassen die Assoziation mit „unberührter Natur trifft die urbane Mauerkunst der Großstadt“ zu. Vor allem, da Diezmann ein bekennender Naturliebhaber ist. Die Ausstellung geht noch bis zum 31. Juli und ist jeden Samstag und Sonntag von 14 bis 18 Uhr in der Fabrik Becker und Funck zu besichtigen. (niko)